

# Leipziger Tageblatt

und

## Anzeiger.

N<sup>o</sup> 24.

Mittwoch den 24. Januar.

1855.

### Sachsens Eisenhüttenproduction.

Unter diesem Rubrum ist von Herrn Ludwig Beschora zu Meissen in der deutschen Gewerbezeitung vom April und Mai 1854 ein sehr zu beherzigender Aufsatz mitgetheilt, derselbe, den wir hier wörtlich wiedergeben und aus der von Herrn Dr. E. Hartmann vortrefflich redigirten Berg- und hüttenmännischen Zeitung Nr. 29, 19. Juli 1854 (Verlag von J. G. Engelhardt in Freiberg) entlehnen, einer Zeitung, die sich schon öfter und in gleicher Weise für gleiche Zwecke ausgesprochen hat. Wir halten die wiederholte Anregung dieser Frage um so mehr für unsere Pflicht, da nach unserer Meinung Das, was von allgemein vaterländischem Interesse ist, nicht oft genug angeregt werden kann. Der fragliche Artikel lautet wörtlich also:

„Die in neuerer Zeit in Westphalen und am Rhein gemachten umfassenden Anstrengungen zur Abhilfe der nur zu lange in Deutschland vernachlässigten Eisenerzeugung, unter deren anregendem Einfluß wir vielleicht bald an des Landes Grenze, bei Hof, ein auf Benutzung der Zwickauer Kohlen basirtes großartiges Eisenwerk entstehen sehen, möchten einen Blick auf die Eisenproduction Sachsens um so mehr zeitgemäß erscheinen lassen, da die für jenes Unternehmen sprechenden Gründe und Aussichten der Rentabilität mindestens eben so gut für unsere Verhältnisse passen. Allerdings ist der gegenwärtige unsichere politische Zustand Deutschlands nicht zur Ausführung dergleichen kostspieliger Unternehmungen geeignet, es kann aber ein Hinweis darauf und gelegentliche Erinnerung bei günstigerer Zeit der Sache selbst unter allen Umständen nicht nachtheilig sein.

Stellen wir einen Vergleich zwischen der inländischen Erzeugung des Eisens und dem Bedarf, so ergiebt sich dabei die auffallende Thatsache, daß in dem Zeitraum von 1835—50 die Production sich nur von jährlich 90,000 Ctr. auf 140,000 Ctr. gehoben, eine Steigerung, die so sehr unter allem Verhältniß gegen den täglich zunehmenden Verbrauch steht, daß während des Durchschnittsverbrauchs innerhalb des Zollvereins von 21,49 Pf. per Kopf der Bevölkerung im Jahre 1850, der aber in Sachsen in der Wirklichkeit 31,39 Pf. betrug, nur 7,59 Pf. durch eigene Erzeugung gedeckt wurden, und wir für die fehlenden 23,80 Pf. vom Auslande abhängig waren.

Diese Abhängigkeit hinsichtlich des für den gegenwärtigen Culturzustand notwendigsten aller Rohmaterialien ist aber den Verhältnissen nach keine unbedingte, indem bei unsern überaus reichhaltigen Eisenerzlagern des Erzgebirges die Möglichkeit der Befriedigung vorhanden ist, sondern mehr eine zufällige, deren Beseitigung ein auf dem Gesamtgebiet der Industrie mit so glänzendem Erfolge arbeitendes Land, wie das unsrige ist, mit größerem Ernste verfolgen sollte. Das Mißlingen früherer Versuche, bei denen allerdings nicht geringfügige Verluste zu beklagen sind, darf nicht für alle Zeiten abschreckend wirken, sondern muß im Gegentheil zu recht energischen, aber vielleicht umsichtiger angefangenen Unternehmungen veranlassen, und die beste Antwort auf die von dem Verfasser des „Europäischen Eisenhüttengewerbes“ gegen Sachsen, — ob verdient oder unverdient, kann hier nicht untersucht werden — ausgesprochene harte Beschuldigung, daß die Leitung unserer Coaksbohnen, gelind gesagt, eine nicht richtige genannt werden müßte, bei deren Anlage überhaupt solche erstaunliche Fehler vorgefallen, daß junge belgische Hüttenleute uns öffentlich darüber auslachen dürften, sollte die unter Benutzung aller von der Wissenschaft und Technik gebotenen Hülfsmittel erfolgte Anlage besser prosperirender Werke sein.

Der wohlthätige oder nachtheilige Einfluß des seit 10 Jahren bestehenden Schutzzolles auf den Stand unserer Eisenerzeugung soll hier, wo es sich nicht um Erörterung von Principien, sondern um Thatsachen handelt, keiner weiteren Untersuchung unterworfen werden; interessant ist aber jedenfalls das statistisch bewiesene Ergebniß der Steigerung der Production während der schutzlosen Jahre von 1835 bis 1840 um 17 1/2 %, von 1840—45 um 16 1/2 %, und während der nächsten 5 beschützten Jahre von 1845—50 um nur 13 1/2 %, so daß der davon erwartete günstige Erfolg bis dahin nicht eingetreten war.

Mit der Auflegung des Zolles verminderte sich aber nicht nur die Production in Sachsen, sondern es trat überhaupt eine Verminderung des bis zu jenem Zeitpunkt so bedeutend zugenommenen Verbrauchs innerhalb des Zollvereins ein, und wenn diese Verminderung in den Jahren 1845 bis 1847 sich auf den Kopf der Bevölkerung nur von 25,29 Pf. auf 25,10 Pf. erstreckte, so belief sich dieselbe in den Jahren 1845—50 doch schon bis auf 21,29 Pf. Der Grund dazu möchte vielleicht weniger in der als Folge der politischen Bewegung eingetretenen Stockung der Gewerbe, deren Ausfall wahrscheinlich durch die militärischen Rüstungen ersetzt wurde, als in den durch den Zoll erhöhten Preisen zu suchen sein, unter deren hemmendem Einfluß der Verbrauch nur jetzt erst wieder auf 25,1 Pf. gestiegen ist, und folglich noch immer nicht wieder die Höhe des Jahres 1844 erreicht hat.

Stehen wir bei diesem Bedarf gegen Belgien, welches 41 Pf., und noch mehr gegen England, welches sogar 94 Pf. per Kopf verbraucht, währenddem beide Länder noch so enorme Quantitäten zum Export produciren, ganz auffallend zurück, obgleich wir wieder gegen Oesterreich, welches Dank seiner, glücklicherweise nun beseitigten damaligen falschen Handelspolitik im Jahre 1848 nur 11 Pf. per Kopf verbrauchte, bedeutend vorgeschritten sind, so ist unserer Eisenindustrie gerade damit die Aussicht einer ungemeinen Entwicklung eröffnet, und im Hinblick darauf müssen zweckentsprechende Anstrengungen zur Befriedigung der Nachfrage unternommen werden. Wir protestiren hier gleich im Voraus gegen den etwaigen Einwand der Unmöglichkeit einer Concurrenz mit dem belgischen und englischen Eisen, da uns vorliegende Prospective neu zu begründender Eisenhütten aus den verschiedensten Gegenden Deutschlands diese Möglichkeit amerkennen, aber freilich nur bei einer Vereinigung günstiger Umstände des Vorkommens der Brennmaterialien mit einem intelligent geleiteten Betrieb, wozu es aber auch gar nicht an Gelegenheiten mangelt, und nicht bei jenem eingerosteten Schlenkerian, unter dessen Herrschaft vor noch nicht langer Zeit auf österreichischen Werken der Centner Eisenschienen loco 11—12 fl. kostete, währenddem ein Liverpooleser Haus von Newport in Cornwallis den österreichischen Centner incl. aller Spesen, so wie des Sund- und preussischen Transitzolles auf den Nordbahnhof zu Wien für 6 fl. zu liefern sich erbot. Die Vernichtung dergleichen, unter jetzigen Verhältnissen unhaltebaren Quetschen ist gar nicht zu beklagen, wenn auf der andern Seite der Gewerbezweig in anderer Weise sich zur neuen Blüthe erhebt, und es wäre ein arger Irrthum, zu glauben, daß unsere englischen und belgischen Concurrenten nicht ebenfalls alle möglichen Anstrengungen für ihre Existenz machen müssen; denn wir haben eben bei Oesterreich die weit nachtheiligeren Folgen des Mangels jeder zum Fortschritt anregenden Concurrenz gesehen.

Die gegenwärtige ungenügende Production im Zollverein, ungenügend, weil damit kaum 2/3 des Bedarfs gedeckt und 1/3 oder